



07.04.2012, Osternacht

Johannes Langhoff

**„Da bleibt kein Stein mehr auf dem anderen“**

Und siehe da: Der Vorhang im Tempel riss entzwei von oben bis unten, und die Erde bebte, und die Felsen barsten, und die Gräber taten sich auf, und die Leiber vieler entschlafener Heiliger wurden auferweckt. Nach seiner Auferweckung kamen sie aus den Gräbern hervor und zogen in die heilige Stadt und erschienen vielen.

Matthäus 27,51-53

Liebe Gemeinde!

„Da bleibt kein Stein mehr auf dem anderen.“ Man hatte ihn angeklagt, das in aller Öffentlichkeit angekündigt zu haben. Vom Tempel soll er das geweissagt haben. Eine Blasphemie. Eine schreckliche Gotteslästerung, dass das heiligste aller Heiligtümer ruiniert werden sollte. Gottes Wohnstatt ein Ort der Verwüstung. Das hatten wohl die Propheten der Vergangenheit schon einmal gesagt und hatten dabei Recht bekommen. Gott selbst hatte sein Volk gestraft, vertrieben, ihre Heimat zerstört und gleich den Ort seiner Anbetung mit. Er hatte sie aller ihrer Wurzeln und Sicherheit beraubt. Das weiß ein jedes Kind. Das ist Ritual. An die einstige Zerstörung des salomonischen Tempels wird jährlich erinnert und werden die Klagelieder des Jeremia herzerreißend deklamiert. Das war einmal. Niemand darf behaupten, das könnte wieder passieren. Wir sind ein frommes Volk, das seine kultischen Pflichten akribisch erfüllt, den Weisungen der Thora eifrig, ja eifrigst folgt. Eine Beleidigung aller Getreuen und Verantwortlichen, der HEER würde das nicht billigen und sein Volk mit einer erneuten Tempelzerstörung strafen wollen. Gotteslästerung, die ihm die Todesstrafe, Steinigung hätte einbringen sollen. Es ist nicht

gelingen. Die Zeugenaussagen waren uneindeutig und widersprüchlich. Vielleicht waren einige Zeugen in ihrem Übereifer zu phantasie reich, dass es nicht mehr zusammenpasste. Macht nichts. Sie haben ihn dann doch den Römern anhängen und als gefährlichen Aufrührer unterschieben können, dass er von denen gekreuzigt wurde.

Doch dann überschlugen sich die Ereignisse und Steine fielen um. Gräber brachen auf. Der Stein vor dem Grab des Gekreuzigten wurde von unbekannter Hand beiseite gerollt. In nur 3 Tagen, genauer gesagt keine 36 Stunden. Kein Stein blieb auf dem anderen. Die Zeit war nicht mehr dieselbe. Wie auch, wenn die Toten wieder mitspielen.

Keine Angst. Der Spuk hat nicht lange gedauert. Die Wiedererwachten sind ins Jenseits geschickt worden. Die Religion, die sich in Folge jener Jerusalemer Ereignisse Mitte der 30-er Jahre verselbständigt hat, hat all den Aufruhr in eine andere Welt verbannt. Auferstehung heißt es seitdem und ist zum Schlüsselbegriff des christlichen Glaubens geworden. Paulus macht den Glauben an die Auferstehung zum alles entscheidenden Kriterium: *Wenn aber verkündigt wird, dass Christus von den Toten auferweckt worden ist, wie können dann einige unter euch sagen, es gebe keine Auferstehung der Toten? Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, dann ist auch Christus nicht auferweckt worden. Ist aber Christus nicht auferweckt worden, so ist unsere Verkündigung leer, leer auch euer Glaube. Wir stehen dann auch als falsche Zeugen Gottes da, weil wir gegen Gott ausgesagt haben, er habe Christus auferweckt, den er gar nicht auferweckt hat, wenn doch Tote nicht auferweckt werden. Wenn Tote nämlich nicht auferweckt werden, dann ist auch Christus nicht auferweckt worden. Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist euer Glaube nichtig, dann seid ihr noch in euren Sünden, also sind auch die in Christus Entschlafenen verloren.* (1.Kor. 15,12-18) So hämmert Paulus den Korinthern ein. Ich liebe diese Argumentationsketten überhaupt nicht. Das sind Zirkelschlüsse. Behauptungen, die sich gegenseitig selbst begründen. Die Unterstellung, ihm, dem Herren Paulus Lüge nachzusagen. Und die Drohung, verbunden mit der Angstmache, dann seht mal zu, was mit euch und mit euren Verstorbenen wird.

Die Ereignisse jener Nacht und der folgenden Tage nach Jesu Kreuzigung gaben ein anderes Bild. Tote mischten sich unter die Lebenden. Der Gekreuzigte lebte wieder und

holte seine Anhängerschar aus ihrer Betäubung, schickte sie erneut mit seiner Botschaft unters Volk.

Das war kein nächtlicher Spuk und ist keine Gespenstergeschichte. Das entspricht der damals gängigen Vorstellung der Auferweckung der Toten. Das Alte Testament und der überwiegende Teil des Judentums pflegen bis heute nicht die Vorstellung einer Auferstehung und einer jenseitigen Welt. Dementsprechend ist auch die jüdische Friedhofskultur angelegt, wonach jeder und jede Verstorbene für sich alleine begraben wird. Ein Mehrfachbelegung und ein Übereinanderlegen werden vermieden, weshalb auf jüdischen Friedhöfen die Gräber sehr eng beieinander liegen. Die Vorstellung über die Zukunft der Toten entspricht der prophetischen Vision, die bei Ezechiël als Hoffnungsbotschaft für die nach Babylon Verbannten gemalt wird. Demnach werden alle Gebeine wieder mit Sehnen und Fleisch bewachsen und vom göttlichen Odem wiederbelebt. (Ez. 37) D.h. sie leben in dieser Welt und nicht einer jenseitigen Welt wieder auf. Gott errichtet sein Reich des Friedens und der Gerechtigkeit in unserer Welt, seiner Schöpfung und nicht im Jenseits.

Paulus vermischt die Begriffe und Vorstellungen der Erweckung Toter und der Auferstehung der Toten. Er schafft damit - womöglich unbeabsichtigt -, die Voraussetzung für die Domestizierung des Glaubens an den Christus Jesus. Die aufstörende Botschaft von dem friedlichen Messias der Hingabe und Versöhnung wird entschärft und in das übliche Bett der Religionen abgeleitet.

Alle Religionen sind mit der Frage nach dem Tode beschäftigt. Es ist die urmenschliche Frage seit der Steinzeit, was nach dem Tode sein könnte. Der Mensch, der sich als Einzelwesen und Person wahrnimmt, fragt nach dem Verbleib und dem Bleibenden. Die Antworten sind bei aller Verschiedenheit in allen Religionen ähnlich bis gleich. Das Gute wird letztendlich belohnt und das Böse abgestraft. Die Vergeltung, die Abgeltung begründet die Moral und die Grundsätze menschlichen Lebens, das über seine rein biologische Funktion hinausgeht.

Jesus selbst hat sich laut Überlieferung der Evangelisten mit der Vorstellung der Auferstehung auseinandersetzen müssen. Sie hatte ihn in einer skurrilen Konstruktion nach einer 6-fachen Witwe gefragt, die kinderlos mit 7 Brüdern verheiratet gewesen wäre. Daraufhin hat er geantwortet: *„Die aber gewürdigt werden, an jener Welt und an der Auferstehung von den Toten teilzuhaben, die heiraten nicht, noch werden sie verheiratet. Sie können ja auch nicht mehr sterben, denn sie sind Engeln gleich und sind Söhne und Töchter Gottes, weil sie Söhne und Töchter der Auferstehung sind. Dass aber die Toten auferweckt werden, darauf hat auch Mose beim Dornbusch hingedeutet, wenn er den Herrn den Gott Abrahams und den Gott Isaaks und den Gott Jakobs nennt. Er aber ist nicht ein Gott von Toten, sondern von Lebenden, denn für ihn leben alle.“* (Lk. 20,35-38parr) Jesus gesteht demnach die Vorstellung einer Auferstehung zu, misst ihr jedoch keine größere Bedeutung bei. Es sind halt Engel, eben anders. Seine Betonung liegt auf dem Gott der Lebenden.

Die Botschaft der umstürzenden Grabsteine ist die Kunde des Lebens, die Erkenntnis einer anderen Lebenserwartung. Statt dass die Gerechtigkeit ins Jenseits verbannt wird und Menschen durch religiöse Übungen gebunden werden, hat Gottes Gerechtigkeit ihren Ort und ihr Ziel in dieser unserer Welt. Der fromme Wunsch, die weltlichen Angelegenheiten den weltlichen Mächten zu überlassen und seien es satanische, ist in der Nacht der geöffneten Gräber zerstört worden. Niemand kann sich länger im Namen Jesu Christi aus den Belangen der menschlichen Lebensgemeinschaft heraushalten. *Er ist kein Gott der Toten, sondern von Lebenden. Und für ihn leben alle.*

Die Welt muss nicht so bleiben wie sie ist. Sie kann so werden wie Gott sie geschaffen und gewollt hat. Wir sind in die Verantwortung gerufen, mit ihr fürsorglich und gut umzugehen. Da gibt es nichts auf den Sankt Nimmerleinstag zu verschieben. *„Da bleibt kein Stein mehr auf dem anderen“*, hat er angekündigt. Ein neuer Tempel, eine neue Heimstatt Gottes wird errichtet werden. *„Siehe, ich mache alles neu!“* (Apk. 21,5)

Amen.